



Inhalt

Nordrhein

Bessere Betreuung von Patienten in Essener Pflegeheimen
Früherkennung von Sehschwächen bei Kleinkindern
Ess-Störungen behandeln – aber wie?
Zehn Jahre „KOSA aktuell“
Zahl der psychisch Erkrankten nimmt zu
KVNO-Medizininfos

Medizin & Gesundheitswesen

Patienten sind sehr zufrieden mit ihren Ärzten
Masernimpfung in Deutschland lückenhaft

Tipps, Termine & Service

Organspende bei Reisen ins Ausland
Ab 35 regelmäßig zum Check-up
Richtiges Händewaschen schützt vor Infektionen
Neue App zu Arzneimittel-Nebenwirkungen
Erste-Hilfe mit Apps
Serviceangebote der KV Nordrhein
Impressum

Nordrhein

Bessere Betreuung von Patienten in Essener Pflegeheimen

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Nordrhein und die Barmer GEK haben einen Vertrag zur koordinierten Behandlung von Versicherten der Barmer GEK in Essener Pflegeheimen geschlossen. Damit wollen sie die ärztliche Betreuung der Patienten verbessern. In Essener Pflegeheimen leben zurzeit etwa 650 pflegebedürftige Versicherte der Barmer GEK.

„Die Ärzte haben es insbesondere in Pflegeheimen mit einer zunehmenden Zahl von immer älteren, chronisch kranken und multimorbiden Patienten zu tun“, sagt Dr. med. Peter Potthoff, Vorstandsvorsitzender der KV Nordrhein. Eine Schlüsselrolle nehmen bei diesem Modellprojekt die Hausärzte ein, die an dieser besonderen Form der lokalen medizinischen Versorgung teilnehmen. Sie sind der erste Ansprechpartner für Patienten und deren Familien – und für das Personal in der Pflegeeinrichtung. „Die Hausärzte koordinieren die medizinische Behandlung, insbesondere die diagnostischen, therapeutischen, rehabilitativen und pflegerischen Maßnahmen. Sie entscheiden, wann Fachärzte oder Psychotherapeuten hinzugezogen werden sollten“, so Potthoff. Hausärzte, die an dem neuen Vertrag teilnehmen, müssen telefonisch erreichbar und in der Lage sein, die Pflegeeinrichtung innerhalb einer halben Stunde aufzusuchen. Sie besuchen die Heime regelmäßig und arbeiten eng mit dem Pflegepersonal zusammen.


Die teilnehmenden Fachärzte und Psychotherapeuten spielen ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Betreuung – vor allem, um belastende Krankentransporte zu den Arztpraxen oder ins Krankenhaus zu vermeiden. Auch die Fachärzte und Psychotherapeuten kooperieren mit den übrigen Beteiligten und sie müssen Erreichbarkeit und räumliche Nähe gewährleisten.

Früherkennung von Sehschwächen bei Kleinkindern

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Nordrhein und die Techniker Krankenkasse (TK) verbessern die medizinische Versorgung von Kleinkindern mit einer augenärztlichen Untersuchung zur Früherkennung von Sehschwächen. „Wir freuen uns, dass wir gemeinsam mit der TK einen großen Schritt nach vorne bei der Versorgung der Kinder in Nordrhein machen“, sagt Dr. med. Peter Potthoff, Vorstandsvorsitzender der KV Nordrhein.

„Unsere niedergelassenen Augenärzte können mit der Untersuchung dafür sorgen, dass mögliche Schäden bei der Entwicklung der Sehfähigkeit, etwa die im frühen Kindesalter entstehende Amblyopie, ohne Folgen

bleiben und sich die Sehkraft der Augen normal entwickeln kann.“

Das neue  **Angebot** umfasst unter anderem eine Sehschärfenmessung und eine Refraktionsbestimmung (Bestimmung der Brechkraft des Auges). Nutzen können den Augen-Check alle bei der TK versicherten Kinder vom 31. bis zum 42. Lebensmonat sowie Kinder von sechs bis zwölf Monaten, die zu einer Risikogruppe gehören, weil beispielsweise Eltern oder Geschwister schielen.

Ess-Störungen behandeln – aber wie?

Am besten frühzeitig und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen – so lautete das Fazit einer Fortbildung der KV Nordrhein für Mediziner und Psychotherapeuten am 12. Juni 2013 in Köln. Zu den psychogenen Ess-Störungen gehören Anorexie (Magersucht), Bulimie (Ess-, Brechsucht) und Binge Eating (häufige, regelmäßige Heißhunger-Anfälle).


Erwachsene mit einem Body-Mass-Index (BMI) unter 17,5 gelten als anorektisch, Kinder, wenn sie unter dem 10. BMI-Altersperzentil liegen. Die BMI-Formel lautet: Kör-

pergewicht (in Kilogramm) dividiert durch Körpergröße (in Metern) mal Körpergröße. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bietet einen **BMI-Rechner für Kinder, Jugendliche und Erwachsene** auf ihrer Website an.

Das Untergewicht wird oft selbst verursacht, zum Beispiel durch Fasten, Erbrechen, exzessiven Sport oder die Einnahme von Abführmitteln. Bulimiekranken nutzen dies, um ihre Heißhunger-Anfälle auszugleichen.

Die Heilungschancen sind umso größer, je früher eine Ess-Störung erkannt und behandelt wird. Niedergelassene Ärzte sind gute Ansprechpartner, um eine weitergehende Behandlung zu organisieren – zum Beispiel bei der Vermittlung der Patienten an Ess-Störungsambulanzen oder Psychosomatische Abteilungen der Krankenhäuser. Psychologische Psychotherapeuten und (Frauen-) Beratungsstellen ergänzen das Beratungs- und Behandlungsangebot.

Gerade bei Kindern und Jugendlichen ist es wichtig, sofort beim ersten Verdacht aktiv zu werden und Rat einzuholen.

Weitere Informationen zu der Veranstaltung unter  <http://www.kvno.de/>


Auch exzessiver Alkoholkonsum nach dem Muster des „binge drinking“ – die englische Bezeichnung für das so genannte „Komasaufen“, schadet der Gesundheit der Jugendlichen. Schon in jungen Jahren werden die Blutgefäße beeinträchtigt, wie eine  **US-Studie** belegt.



Foto: Seminar Essstörungen - KV Nordrhein



© CandyBox Images - Fotolia.com

#41528982



RioPatuca Images - Fotolia.com

#52504144

Zahl der psychisch Erkrankten nimmt zu

In Nordrhein-Westfalen ist die Zahl der Beschäftigten, die aufgrund einer psychischen Erkrankung vorzeitig in Rente gehen müssen, innerhalb von zehn Jahren um 70 Prozent gestiegen, teilt **NRW-Gesundheitsministerin** Barbara Stefens mit.

Bundesweit nehme die Verordnung von Psychopharmaka bei Kindern und Jugendlichen deutlich zu; auch bei Älteren sei der Konsum bedenklich hoch. Diese alarmierende Entwicklung werde das Gesundheitssystem allein nicht stoppen können. Notwendig sei auch eine breite gesellschaftliche Debatte darüber, wie wir allgemein wieder zu einem gesünderen Leben zurückfinden können.

Im Kern sind nach Ansicht der Ministerin die Ursachen für die Zunahme psychischer Belastungen auch auf eine erhöhte Grundbelastung durch steigende Komplexität im Berufs- wie im Privatleben zurückzuführen.

Das **Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)** hat drei seiner Patienteninformationen zum Themenbereich Medikation in sechs Fremdsprachen übersetzen lassen:

- „Medikamente sicher einnehmen“
- „Antibiotika – Was Sie wissen sollten“
- „Antibiotika – Was sind Resistenzen?“

Neben den Informationen auf Deutsch gibt es Versionen in arabischer, englischer, französischer, russischer, spanischer und türkischer Sprache. Sie sollen das Gespräch mit dem Arzt unterstützen, wenn Patienten nur wenig Deutsch sprechen. [➔ Herunterladen](#)

■ zu Bauchspeicheldrüsenkrebs

Bauchspeicheldrüsenkrebs ist in Deutschland eine relativ seltene Tumorerkrankung. Nur drei Prozent aller Krebserkrankungen sind Pankreaskarzinome. Etwa 6.600 Frauen und 6.300 Männer sind pro Jahr laut Deutscher Krebsgesellschaft e. V. betroffen.

Bauchspeicheldrüsenkrebs verursacht lange keine oder nur relativ uncharakteristische Beschwerden. Dies führt dazu, dass er meist zu spät entdeckt wird: 90 Prozent der Patienten befinden sich bei der Diagnose von Bauchspeicheldrüsenkrebs schon in einem fortgeschrittenen Stadium.

Symptome treten häufig erst auf, wenn der Tumor so groß geworden ist, dass er die Produktion der Verdauungsenzyme oder deren Abfluss in den Zwölffingerdarm behindert oder wenn er bereits auf andere Organe wie Magen, Zwölffingerdarm, Leber oder Bauchfell übergreifen hat. [➔ Herunterladen](#) ■



RABE Media - Fotolia.com

#415

KVNO-Medizininfos

■ zu Fibromyalgiesyndrom

Das Fibromyalgiesyndrom (FMS) ist bei den meisten Betroffenen eine dauerhaft bestehende Erkrankung. Wörtlich übersetzt bedeutet Fibromyalgie „Faser-Muskel-Schmerz“. Da die Krankheit durch unterschiedliche Beschwerden definiert wird, spricht man von einem Syndrom. Auf den Internetseiten der KV Nordrhein finden Sie weitere Informationen hierzu.

Arztpraxen können diese Information zum Auslegen im Wartezimmer nutzen. [➔ Herunterladen](#)

■ zu Medikation in sechs Fremdsprachen

Medizin & Gesundheitswesen

Patienten sind sehr zufrieden mit ihren Ärzten

Die mittlerweile sechste Versichertenbefragung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) hat ergeben, dass die

Deutschen sehr zufrieden mit ihren niedergelassenen Ärzten sind. Über 90 Prozent der Befragten bewerten die fachliche Kompetenz

und das Vertrauensverhältnis zum zuletzt besuchten Arzt mit „gut“ oder „sehr gut“. Trotz aller öffentlicher Debatten und Diffamierungen gegenüber der Ärzteschaft schätzen die Patienten ihre Ärzte.

Ein Fazit der Befragung ist, dass die Deutschen die Wartezeit auf einen Termin, sofern diese nicht mehrere Wochen beträgt, nur selten als störend empfinden. Längere Wartezeiten seien tendenziell auf Termine bei einem spezialisierten Facharzt zurückzuführen.

Auch Selbstzahlerleistungen sind der Befragung zufolge kein großes Konfliktfeld. 21 Prozent der Umfrageteilnehmer bekamen schon einmal von ihrem Arzt ein Angebot für eine individuelle Gesundheitsleistung (IGeL) unterbreitet, das sind drei Prozent weniger als vor zwei Jahren. 90 Prozent der Betroffenen hielten die Bedenkzeit für ausreichend, um sich für oder gegen das Angebot zu entscheiden. Die Studie belegt laut KBV, dass die überwältigende Mehrheit der Ärzte und Patienten sinnvoll mit IGeL umzugehen weiß.

Die **→ Versichertenbefragung führt die „Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen“ im Auftrag der KBV** regelmäßig durch. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die deutschsprachige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 18 und 79 Jahren.

Masernimpfung in Deutschland lückenhaft

Nur 37 Prozent der Kleinkinder in Deutschland werden gemäß der Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (Stiko) zeitgerecht und zweifach gegen Masern geimpft. Das belegt eine **→ bundesweite Studie**, die vor kurzem veröffentlicht wurde.



Vor Einführung der Impfung in den 1970er Jahren waren die Masern eine weit verbreitete Kinderkrankheit, die jedoch keineswegs harmlos ist. Bis zu drei von 1000 erkrankten Kindern sterben. Insbesondere Kinder unter fünf Jahren und Erwachsene über 20 Jahren sind bei einer Infektion von Komplikationen betroffen. Gefürchtet ist vor allem die Gehirnentzündung (ein Fall auf 1.000 – 5.000 Erkrankte) mit einer Sterblichkeit von 20 bis 30 Prozent und einer Heilungsquote mit Folgeschäden von über 30 Prozent. ■

Tipps, Termine & Service

Organspende bei Reisen ins Ausland

Wer sichergehen will, dass seine Entscheidung für oder wider die Organspende auch bei einem Auslandsaufenthalt berücksichtigt wird, sollte Vorkehrungen treffen. Hierzu gibt es in den jeweiligen Landessprachen entsprechende „Beiblätter“. Auch gilt es zu bedenken, dass in den meisten europäischen Ländern (u.a. Italien, Spanien, Frankreich, Österreich) die Widerspruchsregelung gilt. Das heißt, Unfallopfer können dort nach Eintritt des Hirntods Organspender werden, es sei denn sie haben dem ausdrücklich widersprochen.



→ Übersicht nach Ländern (BZgA)

Der ausgefüllte Organspendeausweis aus Deutschland hat auch in anderen Ländern Gültigkeit. Damit die persönliche Entscheidung auch im fremdsprachigen Ausland verstanden und beachtet wird, veröffentlicht die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) für Reisende ein übersetztes [Beiblatt zum Organspendeausweis](#) in neun Sprachen. Es kann in Bulgarisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Polnisch, Rumänisch, Spanisch und Ungarisch hier herunter geladen werden.

Ab 35 regelmäßig zum Check-up

Zum Arzt gehen, obwohl Sie sich fit fühlen? Viele Krankheiten – wie Bluthochdruck oder erhöhte Blutfette – beginnen unauffällig, können aber zu ernsthaften Erkrankungen führen. Ab dem Alter von 35 Jahren haben gesetzlich Krankenversicherte deshalb alle zwei Jahre Anspruch auf einen kostenlosen Gesundheits-Check. Bei dieser Vorsorgeuntersuchung geht es darum, häufig auftretende Krankheiten wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Nierenerkrankungen bzw. deren Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen.

[➔ Check-up-Flyer](#)

Richtiges Händewaschen schützt vor Infektionen

Wo sich viele Menschen aufhalten, wie in öffentlichen Verkehrsmitteln, Geschäften, Büros, Schulen usw., befinden sich auch viele Krankheitserreger. Bis zu 80 Prozent aller Infektionskrankheiten werden nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) über die Hände übertragen.

Auf der Haut sind die Erreger meist noch nicht gefährlich. Sie können jedoch von den Händen in Augen, Nase oder Mund geraten und dann zum Beispiel Grippe, Magen-Darm-Erkrankungen oder eine Lungenentzündung verursachen. Daher kann richtiges Händewaschen Infektionen vorbeugen.

Entscheidend ist, dass das Händewaschen zum festen Bestandteil des Tagesablaufs wird. Vor dem Essen, vor der Zubereitung von Speisen oder auch vor dem Auftragen von Cremes, insbesondere im Gesicht, sollte das Waschen der Hände selbstverständlich sein. Ebenso nach dem Toilettenbesuch, nach dem Niesen, Schnäuzen oder Husten, nach

Kontakt mit Abfällen oder anderen schmutzigen Gegenständen, nach dem Umgang mit Tieren oder auch nach einem Krankenbesuch.

Auch das „Wie“ ist wichtig: Hände mit sauberem Wasser anfeuchten, gründlich einseifen und die Hände aneinander reiben, um den Schmutz zu lösen. Dabei auch die Fingerzwischenräume, die Handgelenke und die Haut unter den Nägeln einseifen. Insgesamt sollen die Hände mindestens 20 Sekunden mit Seife behandelt werden. Anschließend unter fließendem Wasser gut abspülen und die Hände gründlich abtrocknen.

Mehr als Seife und Wasser braucht man in der Regel für einen effektiven Infektionsschutz nicht. Auf desinfizierende Mittel zum Händewaschen kann man im Alltag verzichten, da die im Einzelhandel erhältlichen Produkte kaum mehr Erreger beseitigen als übliche Seife. [➔ Material zum Thema](#)

Neue App zu Arzneimittel-Nebenwirkungen

Konsumenten können Nebenwirkungen von Arzneimitteln zukünftig auch über mobile Endgeräte wie Smartphones oder Tablet-PCs melden. Das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) hat eine App entwickelt, die es kostenlos zum Download zur Verfügung stellt. Damit wird das bereits bestehende Internetportal ergänzt, mit dem Verbraucher die Behörden auf mögliche Nebenwirkungen der von ihnen genutzten Medikamente hinweisen können. [➔ zur APP](#) [➔ Internetportal](#)

Erste-Hilfe mit Apps

Mit der [App „Erste Hilfe“ des Deutschen Roten Kreuzes](#) ist erstmalig die interaktive Begleitung in einer Notfallsituation per iPhone, iPad und Android-Smartphone möglich. Die App kann ebenso dazu benutzt werden, auf spielerische Weise das Verhalten in einer solchen akuten Situation zu üben. Im Programmteil „Der kleine Lebensretter“ wird zusätzlich Hintergrundwissen zu den unterschiedlichsten Erste-Hilfe-Themen vermittelt.



Auch die **➔ Malteser bieten eine Erste Hilfe-Applikation** zum richtigen Verhalten im Notfall zum Herunterladen an, die zunächst für das iPhone optimiert worden ist.



Erste Hilfe bei Vergiftungen von Kindern bietet die vom Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) entwickelte App. Sie liefert detaillierte Informationen zu Chemikalien, Medikamenten, Pflanzen und Pilzen, zu den Vergiftungssymptomen und zur Soforthilfe.

Im Notfall kann aus der App sofort das zuständige Giftinformationszentrum angerufen werden.

➔ Giftnotruf App

BfR und Bundesverbraucherministerium weisen ausdrücklich darauf hin, dass die App im Ernstfall ärztliche Beratung nicht ersetzen kann, sondern nur über allgemeine Erste-Hilfe-Maßnahmen informiert.



16. bis 17. November: Contergan-Symposium

Am Sonntag, 17. November von 11 – 16 Uhr bietet die Fortbildungsveranstaltung ein Programm für die Öffentlichkeit. Die Veranstaltung wird von Gebärdensprachdolmetschern begleitet. Das Veranstaltungsgebäude ist für Rollstuhlfahrer barrierefrei. Die Anzahl der Behindertenparkplätze ist begrenzt. Bitte teilen Sie mit, falls Sie einen Rollstuhlplatz benötigen.

Anmeldung per Fax: 0211 4302-5545, per E-Mail: veranstaltungen@aecko.de oder unter www.aecko.de.
Veranstalter: KV Nordrhein, Ärztekammer Nordrhein, Haus der Ärzteschaft, Tersteegenstraße 9, 40474 Düsseldorf.

Serviceangebote der KV Nordrhein

ONLINE-SUCHE

Suche im Internet nach Kassenärzten, Psychologischen Psychotherapeuten sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten der Region - www.kvno.de

PATIENTENINFORMATIONSDIENST

Persönliche Beratung der KV Nordrhein zu Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung, Ärzten/Psychotherapeuten mit speziellen Qualifikationen usw.

Telefon 0800 6 22 44 88,

Mo bis Do 8 bis 17 Uhr, Fr 8 bis 13 Uhr

✉ patienteninformationsdienst@kvno.de

ÄRZTLICHER BEREITSCHAFTSDIENST

Medizinische Versorgung außerhalb der Sprechzeiten des behandelnden Arztes:

Mo bis Do 18 bis 8 Uhr, Mi und Fr 12 bis 8 Uhr, am Wochenende und an Feiertagen rund um die Uhr.

Telefon 116 117 (kostenfrei) und 0180 5044 100 (Festnetz: 14 Cent / Minute, Mobilfunk: maximal 42 Cent / Minute),
Faxnummer für Sprach- und Hörgeschädigte:

0203 5706 444

KOOPERATIONSBERATUNG FÜR SELBSTHILFEGRUPPEN UND ÄRZTE (KOSA)

Berät Ärzte, Psychotherapeuten und Selbsthilfegruppen fachlich bei der Kooperation - hilft, praktische Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Selbsthilfegruppen zu verbessern.

Ansprechpartnerin: Stephanie Theiß

Telefon 0211 5970 8090; Fax: 0211 5970 8082

✉ kosa@kvno.de

GESUNDHEITSTIPPS

Im Internet unter www.kvno.de bietet die KV Nordrhein in Zusammenarbeit mit der nordrheinischen Ärzteschaft Gesundheitstipps.

■ Impressum

Herausgeber:

Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein
Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf

Tel.: 0211 5970 8366,

Fax: 0211 5970 8100

www.kvno.de